

## Elisabeth Cutler: Biographie German, Long Version

Für Singer-Songwriterin Elisabeth Cutler sind ihre Songs so intim wie Tagebucheinträge. In den Emotionen ihrer Welt aber können wir uns alle wiedererkennen: Herzschmerz und Leidenschaft, Verheißungen und Ängste, hoffnungsvolle Anfänge und schmerzhaft Verluste. Mit schonungsloser Offenheit und intensiven sprachlichen Bildern erkunden ihre Songs die Ufer von Folk, Jazz und Rock. Musik und Worte gehen dabei einen poetischen Dialog ein, suchen nach einer neuen Sprache, um über diese vertrauten Emotionen zu sprechen.

Unabhängig zu bleiben war immer schon Teil von Cutler's Lebensphilosophie. Mitte der 80er trifft sie eine wegweisende Entscheidung und beginnt eine Lehre der Instrumentenreparatur. Damit kommt sie nicht nur der Gitarre als Klangkörper näher als jemals zuvor. Sie kann sich dadurch auch auf das Wesentliche konzentrieren: Einprägsame, zeitlose Songs. Oder, wie sie es selbst auf den Punkt bringt: *„Ein guter Song wird zu einem Teil deiner künstlerischen Identität.“*

Cutler war schon immer eine Außenseiterin. Als das jüngste von fünf Kindern ist sie die letzte, die das Haus verlässt. Die Gitarre wird zu einem Freund und ständigen Begleiter und sie zieht den privaten Dialog mit ihm lange der Bühne vor. Ihre ersten Kompositionen sind passenderweise Instrumentalstücke, in denen sie selbst als Künstlerin noch hinter der Musik zurücktritt. Die kanadische Legende Joni Mitchell wird zu einer frühen Inspiration - eine Künstlerin, die immer ihren eigenen Weg gegangen ist, stets bereit, gegen Konventionen zu verstoßen und die Dinge anders zu machen.

Der Prozess des Songwritings ist für Cutler stets aufregend und schmerzhaft zugleich. Ihre Liebe für das Handwerk beginnt, als ihr Freund ihr mit 14 „Blackbird“ von den Beatles beibringt und ihr Joni Mitchells „Songs to a Seagull“ vorspielt. Zu diesem Zeitpunkt spielt sie ihr Instrument bereits seit einigen Jahren und studiert an der Berkeley Universität Jazz-Gitarre. Der Platz im Rampenlicht interessiert sie aber nicht, sogar dann nicht, als sie in den Cafés ihrer zeitweiligen Heimat Seattle auftritt. Von Anfang an gilt ihre Leidenschaft dem Komponieren. Und so übersetzt sie ihre ganze innere Welt der Gefühle und Gedanken in Musik.

Sie lernt von den Besten, studiert und verinnerlicht die Songs von Mitchell, den Beatles und den Grateful Dead, belegt eine Meisterklasse bei dem legendären Ralph Towner. Um aber weiter zu wachsen, muss sie die Sicherheit ihrer Wohnung hinter sich lassen. Und so packt sie ihre Koffer und zieht nach Nashville, in die Hauptstadt von Country, Folk und Western. Dort lernt sie die Kniffe des Songwritings, arbeitet mit etablierten Künstlern

zusammen und wird zu einer ausgereiften Künstlerin. In Nashville erkennt sie, was einen guten Song ausmacht: Zunächst einmal die Bereitschaft, das eigene Leben vor der ganzen Welt aus zu breiten. Und dann der Wille, Tage, Wochen oder sogar Monate damit zu verbringen, die Musik auf Hochglanz zu polieren.

In Nashville wächst sie auch als Gitarristin. Ihr Spiel wird grooviger und zugleich komplexer, enthält plötzlich Banjo-ähnliche Rhythmen, vertrackte harmonische Wendungen und „seltsam geformte Akkorde“. Im Laufe von sechs Alben und unzähligen Auftritten finden elektrische Gitarren und Effektpedale den Weg in ihre Musik. Sie erweitert ihre Sammlung, spielt nun auf einem Ken-Parker-Prototyp sowie einer original 1973er Gibson 340, die für ihren warmen, dicken, jazzigen Ton bekannt ist. Alles fügt sich nahtlos zu einem Universum aus Harmonie, aus psychedelischem Folk mit einer unstillbaren Neugier für Klang.

Jeder Song wirkt wie das Kapitel eines einzigen großen Buchs. 1993 nimmt sie mit einer Band und dem inzwischen verstorbenen Johnny Pierce ihr Debüt-Album auf. Pierce bleibt auch für den Nachfolger „Bury the Ghost“ (1996) mit an Bord, der ihrem Folk-Rock-Sound treu bleibt, aber selbstbewusstere und packendere Songs im Gepäck hat. Ihr viertes Album „Hurricane of Change“ wiederum ist geprägt von einer schmerzhaften Scheidung sowie ihrem Umzug nach Europa. Das Werk etabliert sie textlich als tiefsinnige Poetin. Die nachfolgenden Veröffentlichungen „Slow Release“ (2009) und Polishing Stones (2015) wirken im direkten Vergleich wärmer, strecken die Fühler in Richtung Soul und Jazz aus.

Nach einem Leben voller Reisen und Umzüge hat sie heute in einem idyllischen Ort bei Rom ein neues kreatives Zuhause gefunden. Hier entstanden im Laufe von zwei Jahren die Stücke ihres siebten Albums „Silence is Rising“. Nach außen hin ist das Album voller feiner Details und Jazz-Referenzen, angetrieben von Funk-angehauchten Rhythmen und verträumter Elektronik. Unter der Oberfläche setzt sich Cutler offen mit ihrer eigenen Sterblichkeit auseinander, mit Tragödien, kleinen Wundern und der Einsamkeit, welche sich aus ihrer kreativen Unabhängigkeit ergeben.

Die Themen ihrer Songs haben sich nie wirklich geändert. Wie Frida Kahlo malt sie immer wieder Selbstportraits, aus dem einfachen Grund, dass sie sich selbst am besten kennt. Jedes dieser Portraits aber ist anders, jedes bringt sie einen Schritt näher, die Rätsel ihrer eigenen kleinen Welt zu lösen. Keines aber wäre vollständig ohne Sie, das Publikum. Also machen Sie es sich bequem, schenken Sie sich ein Glas Wein ein – und hören Sie einfach nur zu.

## Elisabeth Cutler: Biographie German, Short Version

Für Singer-Songwriterin Elisabeth Cutler sind ihre Songs so intim wie Tagebucheinträge. In den Emotionen ihrer Welt aber können wir uns alle wiedererkennen: Herzschmerz und Leidenschaft, Verheißungen und Ängste, hoffnungsvolle Anfänge und schmerzhaftes Verlorene. Mit schonungsloser Offenheit und intensiven sprachlichen Bildern erkunden ihre Songs die Ufer von Folk, Jazz und Rock. Musik und Worte gehen dabei einen poetischen Dialog ein, suchen nach einer neuen Sprache, um über diese vertrauten Emotionen zu sprechen.

Inspiziert von ihrem frühen Vorbild Joni Mitchell konzentriert sich Cutler auf das Wesentliche: Einprägsame, zeitlose Songs. Oder, wie sie es selbst auf den Punkt bringt: *„Ein guter Song wird zu einem Teil deiner künstlerischen Identität.“* Um diese Einheit zu erreichen hat sie von den Besten gelernt: Schon früh verehrt und studiert sie das Werk von Mitchell, den Beatles und den Grateful Dead und nimmt eine Meisterklasse bei dem legendären Ralph Towner. Später verbringt sie einige prägende Jahre in Nashville, wo sie mit angesehenen Kollegen kollaboriert und als Freelance-Songwriterin arbeitet.

In Nashville wächst sie auch als Gitarristin. Ihr Spiel wird grooviger und zugleich komplexer, enthält plötzlich Banjo-ähnliche Rhythmen, vertrackte harmonische Wendungen und „seltsam geformte Akkorde“. Im Laufe von sechs Alben und unzähligen Auftritten finden elektrische Gitarren und Effektpedale den Weg in ihre Musik. Alles fügt sich nahtlos zu einem Universum aus Harmonie, aus psychedelischem Folk mit einer unstillbaren Neugier für Klang.

Nach einem Leben voller Reisen und Umzüge hat sie heute in einem idyllischen Ort bei Rom ein neues kreatives Zuhause gefunden. Hier entstanden im Laufe von zwei Jahren die Stücke ihres siebten Albums *„Silence is Rising“*. Nach außen hin ist das Album voller feiner Details und Jazz-Referenzen, angetrieben von Funk-angehauchten Rhythmen und verträumter Elektronik. Unter der Oberfläche setzt sich Cutler offen mit ihrer eigenen Sterblichkeit auseinander, mit Tragödien, kleinen Wundern und der Einsamkeit, welche sich aus ihrer kreativen Unabhängigkeit ergeben.

Die Themen ihrer Songs haben sich nie wirklich geändert. Wie Frida Kahlo malt sie immer wieder Selbstportraits, aus dem einfachen Grund, dass sie sich selbst am besten kennt. Jedes dieser Portraits aber ist anders, jedes bringt sie einen Schritt näher, die Rätsel ihrer eigenen kleinen Welt zu lösen. Keines aber wäre vollständig ohne Sie, das Publikum. Also machen Sie es sich bequem, schenken Sie sich ein Glas Wein ein – und hören Sie einfach nur zu.

## Elisabeth Cutler: Biography English, Long Version

Singer-song-diarist Elisabeth Cutler cheekily calls her style 'My World Music'. But it is a world of emotions every one can relate to: Heartbreak and passion, promises and fears, discovery and loss. Intimate and honest and drawing from folk, jazz and rock, her songs find unique ways of speaking of these familiar places through the beauty of intense, memorable imagery. It is a fresh take on an old theme, a poetic dialogue between words and music – and certainly a lot more than 3-chords-&-the-truth.

Remaining independent has turned into a way of life for Cutler. In the mid 80s, she took a simple, yet momentuous decision, enrolling in a training program for instrument repair. The move not only brought her even closer to the guitar, it also gave her the creative freedom to focus on the thing that sets a great artist apart: Her songs. *"A good song completes the identity of an artist,"* she says, *"It is the song that remains in the memory, not the name of the artist."*

Cutler has always been a bit of an outsider. Already as the youngest of five children, she was the last to remain at home, clinging to her guitar as a friend and companion. And even when her voice and technique had been shaped by years of studying and playing, she long preferred writing songs in the studio to performing them on stage. Tellingly, too, her first pieces were instrumentals. No wonder, then, that Canadian legend Joni Mitchell was an early inspiration – an artist unafraid of following her own way, going against the grain and being different.

For Cutler, songwriting has always been thrilling and painful at the same time. Her love for the craft begins when, at the age of 14, her boyfriend shows her how to play "Blackbird" by the Beatles and introduces her to Joni Mitchell's *Songs to a Seagull*. By this time, she has already played her instrument for years and is studying jazz guitar at Berkeley. She isn't interested in a spot in the limelight, however. Not then, not later, when she's touring the coffeehouses of Seattle. Right from the very start, she just wants to compose and pour her inner world of feelings and thoughts into music.

She learns from the best: Mitchell, the Beatles and the Grateful Dead are spinning on her turntable, the legendary Ralph Towner is her masterclass tutor. But she knows she can't start a revolution from her bed. So she packs her bags and leaves for Nashville, the capital of country, folk and western. Here, she learns the tricks of the trade, collaborates with renowned colleagues and grows into a mature artist. Nashville teaches her the essence of a great piece of music: First, the readiness to lay one's life open for all the world to see. And then, the will to spend countless days, weeks or even

months refining them.

She also hones her chops on the guitar. Increasingly, it is turning into a tool for sonic exploration. Groovy yet complex, almost banjo-like rhythms start making an appearance, intricate harmonic variations and "unnamable, odd-shaped chords". Her collection grows to include electric guitars and pedals. Among her most prized possessions are a one-of-a-kind Ken Parker prototype and an original 1973 Gibson 340 for a warm, fat, jazzy timbre. They all combine into a personal galaxy of sound and harmony, which she investigates on six full-length studio albums.

The songs for each feel like chapters in a larger book with an over-riding theme. In 1993, she records her eponymous debut album with a band and late great producer Johnny Pierce. Pierce remains on board for follow-up *Bury the Ghost* (1996), which plows similar folk rock territory, but with more self-assured, determined and gritty songs. Her fourth album, *Hurricane of Change*, a log book of a painful divorce and her departure from the USA to Europe, establishes her as a profound lyricist. Follow-ups *Slow Release* (2009) and *Polishing Stones* (2015), meanwhile, have a warm, soulful and jazzy feeling to them.

After a lifetime of travelling and moving, her current, quiet Italian home is the perfect space for writing fresh material. Here, the pieces for her seventh album, *Silence is Rising*, slowly took shape over a two year period. Outwardly, its sound is warm, detailed and jazz-oriented, powered by funky world rhythms and enriched by dreamy electronics. Underneath the surface, however, Cutler speaks openly about her own mortality and the will to live, personal tragedies, small miracles and the loneliness and isolation which are the unplanned consequences of her artistic independence and outspokenness.

The themes of her songs haven't changed, they've just come sharper into focus. If, like Frida Kahlo, she still prefers to paint self-portraits, then maybe this is because she's the person she knows best. Each one is different, each one is bringing her closer to resolving the riddles of her own little world. None of these portraits would be complete without the audience, however. So make yourself comfortable, pour a glass of wine – and just listen.

**[www.elisabethcutler.com](http://www.elisabethcutler.com)**

## Elisabeth Cutler: Biography English, Short Version

Singer-song-diarist Elisabeth Cutler cheekily calls her style 'My World Music'. But it is a world of emotions every one can relate to: Heartbreak and passion, promises and fears, discovery and loss. Intimate and honest and drawing from folk, jazz and rock, her songs find unique ways of speaking of these familiar places through the beauty of intense, memorable imagery. It is a fresh take on an old theme, a poetic dialogue between words and music – and certainly a lot more than 3-chords-&-the-truth.

As independent as her early inspiration Joni Mitchell, Cutler has always focused on the thing that sets a good artist apart: Memorable and indelible songs. "A good song completes the identity of an artist," as she puts it. To achieve this complete identity, she has learned from the best: Mitchell, the Beatles and the Grateful Dead are spinning on her turntable at an early age, the legendary Ralph Towner is her masterclass tutor. Later, she will spend formative years in Nashville, collaborating with renowned colleagues and working as a freelance songwriter.

In Nashville, she also hones her chops on the guitar. Groovy yet complex, almost banjo-like rhythms start making an appearance, intricate harmonic variations and "unnamable, odd-shaped chords". Over the course of six albums and numerous performances, her collection grows to include electric guitars and pedals. They all combine into a personal galaxy of sound and harmony which infuses psychedelic folk with sonic exploration.

After a lifetime of travelling and moving, her current, quiet Italian home is the perfect space for writing fresh material. Here, the pieces for her seventh album, *Silence is Rising* slowly took shape over a two year period. Outwardly, its sound is warm, detailed and jazz-oriented, powered by funky world rhythms and enriched by dreamy electronics. Underneath the surface, however, Cutler speaks openly about her own mortality and the will to live, personal tragedies, small miracles and the loneliness and isolation which are the unplanned consequences of her artistic independence and outspokenness.

The themes of her songs haven't changed, they've just come sharper into focus. If, like Frida Kahlo, she still prefers to paint self-portraits, then maybe this is because she's the person she knows best. Each one is different, each one is bringing her closer to resolving the riddles of her own little world. None of these portraits would be complete without the audience, however. So make yourself comfortable, pour a glass of wine – and just listen.

## Elisabeth Cutler: Biografia italiano, versione lunga

La cantautrice-diarista Elisabeth Cutler definisce senza remore il suo stile, "My World Music". Ma il suo è un mondo di emozioni al quale tutti possono relazionarsi: mal d'amore e passione, promesse e paure, scoperta e perdita. Intime e oneste, traendo ispirazione dal folk, dal jazz e dal rock, le sue canzoni trovano modi originali di parlare di tutto questo grazie alla bellezza di immagini intense e memorabili. Sono una nuova versione di temi antichi e universali, con un dialogo poetico che si stabilisce tra parole e musica - e sono certamente molto più di 3-accordi-e-la verità.

Rimanere indipendente è diventato uno stile di vita per la Cutler. A metà degli anni '80, ha preso una decisione semplice ma al tempo stesso fondamentale, iscrivendosi ad un corso per la riparazione degli strumenti. L'acquisizione di queste nuove capacità non solo l'hanno portata ancora più vicino alla chitarra, ma le hanno anche regalato la libertà creativa di concentrarsi sulla cosa che principalmente conta per un grande artista: le sue canzoni. *"Una buona canzone completa l'identità di un artista", dice, "È la canzone che ti ricordi, non il nome dell'artista".*

La Cutler è sempre stata un po' una outsider. La più giovane di cinque figli, è stata l'ultima ad andarsene di casa, cercando compagnia nella sua amica chitarra. E anche quando la sua voce e la sua tecnica si sono modificate, dopo anni di studio e di performance, ha preferito a lungo scrivere canzoni in studio piuttosto che eseguirle sul palco. Inoltre, i suoi primi pezzi erano strumentali. Non c'è da stupirsi, quindi, che la leggenda canadese Joni Mitchell sia stata una delle prime ispirazioni - un'artista che non ha avuto paura di seguire la propria strada, andando controcorrente e cantando totalmente "fuori dal coro".

Per la Cutler, scrivere una canzone è sempre stato un momento sia emozionante che doloroso. Il suo amore per la composizione di brani inizia a 14 anni, quando il suo fidanzatino le insegna ad eseguire "Blackbird" dei Beatles e le regala l'album di Joni Mitchell's *Songs to a Seagull*. Elisabeth già suonava da anni e studiava jazz alla scuola Berkeley. Non le interessavano le luci della ribalta. Non allora e nemmeno più tardi, quando suonava nei caffè di Seattle. Quello che desiderava era comporre e riversare i suoi pensieri e i suoi più profondi sentimenti nella musica.

Impara dai migliori: ascolta incessantemente i dischi della Mitchell, dei Beatles e dei Grateful Dead, e segue la masterclass del leggendario Ralph Towner. Ma sente che per diventare una vera artista deve lasciare il nido. Quindi fa le valigie e parte per Nashville, la capitale americana della musica folk e western. Lì impara i vari trucchi del mestiere, collabora con colleghi famosi e matura molto dal punto di vista artistico. Nashville le insegna

l'essenza di un grande pezzo musicale: in primo luogo, la disponibilità ad aprirsi ed offrirsi completamente al mondo. E poi, la volontà di trascorrere innumerevoli giorni, settimane o addirittura mesi ad affinare il materiale poetico e musicale.

La sua chitarra intanto si trasforma sempre più in uno strumento di esplorazione sonora. I ritmi groovy ma complessi, quasi banjo, cominciano a fare la loro apparizione nei nuovi brani, intricate variazioni armoniche e "originali accordi senza nome". La sua collezione si allarga a comprendere chitarre elettriche e pedali. Tra i suoi beni più preziosi c'è un prototipo di Ken Parker unica nel suo genere e una Gibson 340 originale del 1973, per un timbro caldo, avvolgente e jazz. Tutti insieme costituiscono una galassia molto personale di suoni e armonie, nella quale la Cutler spazia sperimentando nei suoi sei album realizzati in studio.

Le canzoni di ciascun'album sono come i capitoli di un libro, con un tema predominante. Nel 1993, Elisabeth registra il suo album eponimo di debutto insieme ad una band, con il noto produttore Johnny Pierce. Pierce cura anche l'album successivo, *Bury the Ghost* (1996), che percorre simili territori folk rock, ma con canzoni più certe, determinate e grintose. Il suo quarto album, *Hurricane of Change*, un diario del suo doloroso divorzio e della sua partenza dagli Stati Uniti alla volta dell'Europa, conferma la sua abilità nello scrivere testi. Seguono *Slow Release* (2009) e *Polishing Stones* (2015), con un feeling più caldo, intriso di sonorità soul e jazz.

Dopo così tanto tempo trascorso on the road, la sua tranquilla casa italiana diventa lo spazio perfetto per fermarsi e scrivere nuovi brani. Qui, i pezzi per il suo settimo album, *Silence is Rising*, hanno lentamente preso forma in due anni. Il sound è caldo, dettagliato e tendente al jazz, alimentato da ritmi funky e arricchito da una sognante elettronica. Nel profondo, tuttavia, Cutler affronta apertamente il tema della propria mortalità e della volontà di vivere, attingendo a tragedie personali, piccoli miracoli e a quella solitudine e l'isolamento che sono le conseguenze non pianificate della sua indipendenza artistica e della sua schiettezza.

I temi delle sue canzoni non sono cambiati, ma appaiono adesso più nitidi. Se, come Frida Kahlo, preferisce ancora dipingere autoritratti, probabilmente lo fa perchè è lei stessa la persona che conosce meglio. Ciascuno è diverso, e ciascuno rappresenta un modo per cercare di risolvere gli enigmi del suo mondo personale. Nessuno di questi ritratti sarebbe comunque completo senza un pubblico che li ascolti. E allora mettetevi comodi, versatevi un bicchiere di vino - e ascoltate le sue storie.

[www.elisabethcutler.com](http://www.elisabethcutler.com)



## Elisabeth Cutler: Biografia italiana, versione breve

La cantautrice-diarista Elisabeth Cutler definisce senza remore il suo stile "My World Music". Ma il suo è un mondo di emozioni al quale tutti possono relazionarsi: mal d'amore e passione, promesse e paure, scoperta e perdita. Intime e oneste, traendo ispirazione dal folk, dal jazz e dal rock, le sue canzoni trovano modi originali di parlare di tutto questo grazie alla bellezza di immagini intense e memorabili. Sono una nuova versione di temi antichi e universali, con un dialogo poetico che si stabilisce tra parole e musica - e sono certamente molto più di 3-accordi - e - la verità.

Indipendente come la sua ispirazione iniziale, Joni Mitchell, Cutler si è sempre concentrata sulla cosa che conta per un buon artista: canzoni memorabili e indelebili. "Una buona canzone completa l'identità di un artista", come spiega lei stessa. Per far ciò, ha imparato dai migliori: ascolta incessantemente i dischi della Mitchell, dei Beatles e dei Grateful Dead, e segue la masterclass del leggendario Ralph Towner. Successivamente, trascorrerà anni formativi a Nashville, collaborando con colleghi famosi e lavorando come cantautrice freelance.

La sua chitarra intanto si trasforma sempre più in uno strumento di esplorazione sonora. I ritmi groovy ma complessi, quasi banjo, cominciano a fare la loro apparizione nei nuovi brani, intricate variazioni armoniche e "originali accordi senza nome". La sua collezione di strumenti si arricchisce di chitarre elettriche e pedali.

Nei sei album in studio e nelle numerose esibizioni, tutto questo si combina a formare una galassia personale di suoni e armonie che mescolano in maniera originale la psichedelica con l'esplorazione sonora.

Dopo una vita di viaggi e spostamenti, la sua tranquilla casa italiana diventa lo spazio perfetto per fermarsi e scrivere nuovi brani. Qui, i pezzi per il suo settimo album, *Silence is Rising*, hanno lentamente preso forma in due anni. Il sound è caldo, dettagliato e tendente al jazz, alimentato da ritmi funky e arricchito da una sognante elettronica. Nel profondo, tuttavia, Cutler affronta apertamente il tema della propria mortalità e della volontà di vivere, attingendo a tragedie personali, piccoli miracoli e a quella solitudine e l'isolamento che sono le conseguenze non pianificate della sua indipendenza artistica e della sua schiettezza.

I temi delle sue canzoni non sono cambiati, ma appaiono adesso più nitidi. Se, come Frida Kahlo, preferisce ancora dipingere autoritratti, probabilmente lo fa perchè è lei stessa la persona che conosce meglio. Ciascuno è diverso, e ciascuno rappresenta un modo per cercare di risolvere gli enigmi del suo mondo personale. Nessuno di questi ritratti sarebbe comunque completo senza un pubblico che li ascolti. E allora mettetevi comodi, versatevi un

bicchiere di vino - e ascoltate le sue storie.

[www.elisabethcutler.com](http://www.elisabethcutler.com)